

auf eine solche Frist weiter ausgedehnt wird, bis der heute unterzeichnete Vertrag ratifiziert und in Kraft gesetzt oder abgelehnt ist. Die gleiche Erklärung in gleichem Wortlaut wird nach dem englischen Vertreter von Germain-Martin für Frankreich und von Rosconi für Italien abgegeben. MacDonald registriert diese Erklärungen für das Protokoll und erklärt: „Nunmehr ist der Augenblick gekommen, um die Verträge zu unterzeichnen“.

In einem kleinen Mittelfeld innerhalb des Gulefens, an dem sonst die Ueberseher ihres Amtes walten, treten nun, einer nach dem andern, die Delegierten der Mächte, zunächst MacDonald als Präsident, nach ihm der große Ministerpräsident Belgiens, Henkin, um mit der bereitgehaltenen goldenen Feder die verschiedenen Unterschriften zu vollziehen. Die Zeremonie dauert längere Zeit, da nicht nur verschiedene Dokumente, sondern auch für jedes Land mehrere Delegierte zu unterzeichnen haben.

Nachdem die fünf einladenden Mächte in alphabetischer Reihenfolge, ferner die britischen Dominien und Polen die Unterschrift mit einer goldenen Feder geleistet haben, folgen die deutschen Delegierten in der Reihenfolge: Reichskanzler, Reichsaußenminister, Reichsfinanzminister und Reichswirtschaftsminister, denen nacheinander vom Generalsekretär der Konferenz Sir Maurice Hankey die Dokumente vorgelegt werden. Damit ist der Unterzeichnungsdikt zu Ende. Dem Vertrag wird das goldene Stadtsiegel der Stadt Lausanne, gefertigt von dem Goldschmied Antoine Bonard, angehängt, mit dem zuerst am 7. Dezember 1885 der Vertrag zwischen den Städten Bern, Freiburg und Lausanne bekräftigt worden war.

MacDonald teilt hierauf mit, daß zum Vorigen die Kommission für nichtidentische Reparationsfragen der Belgier Theunis und zum Vorigen der Kommission für mittel- und osteuropäische Fragen der französische Minister Georges Bonnet vorgeschlagen sind, und erbat und erhielt hierzu die Zustimmung der Versammlung. Die Frage der Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz, so teilte er mit, werde später von den Regierungen geprüft und behandelt werden. Er teilte weiter mit, daß die Stadt Lausanne nach Schluß der Sitzung die Delegierten zu einem Frühstück eingeladen habe und verließ den Entwurf eines Telegramms an die schweizerische Regierung. Darin wird der lebhafteste Dank der Konferenz an die schweizerische Eidgenossenschaft und die Stadt Lausanne für ihre Gastfreundschaft und für die Mithewaltung aller Behörden ausgesprochen, für die vorläufigen Anordnungen, die der Konferenz ihre Arbeit erleichtert haben und einen großen Beitrag zu deren glücklichem Ausgange und zur Lösung der Reparationsfrage geleistet hätten.

Anschließend hielt MacDonald in der ihm eigenen nachdrücklichen Sprache und in merkwürdiger Bewegung seine große Schlussrede.

MacDonald erklärte in seiner Rede: Wir haben drei Wochen um eine Einigung gerungen. Es war nicht leicht, denn die Völker wie die Menschen auch, hängen an ihren Erinnerungen. Aber wenn wir einen Schritt nach vorwärts machen wollen, müssen wir uns von diesen Erinnerungen befreien. Die Konferenz von Lausanne ist das letzte Kapitel des alten und das erste des neuen Buches. Das Kapitel der Reparationen ist geschlossen. Die großen Zahlungen und Transfers sind ein Verhängnis für alle Völker gewesen, der Ursprung all unserer Leiden. Wir haben nun eine einfache und vernünftige Lösung gefunden. Es ist richtig, daß auch Deutschland sich an dem europäischen Wiederaufbau beteiligt. Aber es wäre unvernünftig, große Summen zu verlangen, die nur die Unordnung fortsetzen und vermehren. Wir haben keine politische Klausel in unserem Dokument angebracht; aber wir werden keinen Frieden, keine Sicherheit ohne einen Erfolg der Abrüstungsarbeit haben. Es ist schwer, die Entwicklungslinie zu durchbrechen, aber es ist notwendig, daß wir die Karten auf den Tisch legen. „Weiße Straßen liegen vor uns!“ so ruft er zum Schluß mit Empfindung, „die in dem Frieden, in die Sicherheit und in die Wohlfahrt der Menschen führen“.

Lebhafter Beifall lohnte die schwungvoll vorgetragenen Worte.

Nach der Uebersetzung der Rede MacDonalds sprach Herriat. Ich grüße ehrfürchtig den Präsidenten dieser Konferenz und sage ihm tiefsten Dank. Diesen Dank denken wir aus auf den Generalsekretär der Konferenz, auf seine Mitarbeiter und auf die Experten. Wenn die Konferenz von Lausanne, wie wir hoffen, in Gegenwart und Zukunft glänzend beurteilt wird, so ist das größtenteils ein Verdienst dieser Männer.

Zum Schluß drückte MacDonald als Präsident der Konferenz seinen allerherzlichsten Dank an alle aus, die ihm bei der schweren Arbeit so treu geblieben hätten. Er dankte im einzelnen allen Beamten der Konferenz, dem Sekretariat und der Presse und sprach noch einmal seine Wünsche für eine gute Zukunft aus.

Darauf wurde die Konferenz mit einem Hammerschlag geschlossen.

Montag Kabinettsitzung und Presseempfang.

Der Kanzler fährt nach Reudel. — Vor großen inneren Programmanfragen.

Berlin. (Kunstsprache.) Wie wir erfahren, wird nach der für morgen erwarteten Rückkehr der deutschen Delegation

das Reichskabinett am Montag vormittag um 10 Uhr eine Sitzung abhalten, in der der Reichskanzler über den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz verständig Bericht erstaten wird. Im Anschluß daran wird der Kanzler dann um 12 Uhr die Presse empfangen, um der deutschen Öffentlichkeit die neue Situation noch mehr im einzelnen auszusprechen, als das in seiner kurzen Rundfunkrede möglich war. Im Laufe der Woche fährt Herr von Papen auch nach Reudel zum Vortrag beim Reichspräsidenten. Dieser Besuch findet aber erst in der Mitte oder der 2. Hälfte der Woche statt, da der Reichspräsident den Wunsch hat, sich zunächst einige Tage zu erholen. Im großen und ganzen ist er natürlich auch bisher schon dauernd auf dem Laufenden gehalten worden, und wir glauben zu wissen, daß er mit dem abschließenden Erfolg, den die deutsche Delegation aus Lausanne mitbringt, zufrieden ist. In diesem Zusammenhang läßt sich übrigens feststellen, daß die Befriedigung über den positiven Ausgang der Konferenz in Berlin ziemlich allgemein ist; dabei wird besonders auf die außerordentlich starken Sicherungen hingewiesen, an die die Ausgabe der drei Milliarden Bonds gebunden worden ist.

Die Inkraftsetzung des Lausanner Vertrages wird voraussichtlich noch einige Monate dauern, da die Parlamente in den beteiligten Ländern ihn erst ratifizieren müssen. Die wichtigste Ratifikation ist natürlich die durch den Reichstag, der Ende August zum ersten Male zusammentritt und hiermit gleich im September vor eine bedeutsame Aufgabe gestellt wird. Schätzungsweise könnte der Vertrag von Lausanne dann etwa im Oktober in Kraft treten.

Inzwischen wird das Reichskabinett bereits im Laufe der nächsten Woche an die großen Aufgaben des inneren Programms herangehen. Dazu gehören in erster Linie die Maßnahmen, durch die in großem Maße der Arbeitslosigkeit entgegengetreten werden soll. In den zuständigen Ministerien ist man auch während der drei Wochen der Konferenz in Lausanne eifrig an der Arbeit gewesen, um die Vorarbeiten hierfür fertigzustellen. Im Mittelpunkt dieses Programms steht die Arbeitsbeschäftigung und im Zusammenhang damit die Schließung und die Beschäftigung der Jugend, die man durch Zusammenfassung in Mehr- und Sportverbänden von der Straße herunterbringen will. Hierfür sind in Zusammenarbeit zwischen dem Reichsinnen- und Reichswehrministerium bereits Pläne ausgearbeitet worden. All diese Probleme wird die Reichsregierung auch während der Zeit des Wahlkampfes in den nächsten Wochen so vorwärts treiben, daß man sobald wie möglich zu praktischen Lösungen kommt.

Sonntagsgedanken

Für Sonntag, den 10. Juli 1932.

7. Sonntag nach Trinitatis.

„Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes!“

1. Petri 5, 6.

Puppen.

Über vierzig Prozent aller Ehen sind heute kinderlos, in nur fünfzehn Prozent sind mehr als drei Kinder vorhanden. Also eine erschreckende Flucht vor dem Kind.

Demgegenüber wächst die Zahl der Puppen, mit denen Erwachsene spielen. Teppuppen, Stofftiere auf Sofas, in Stühlen, Masföchten an den Rückensternen der Autos.

Also Flucht vor der Verantwortung des Lebens — ins Spiel. Flucht vor dem lebendigen Gott — zum Fetisch. Flucht vor dem Kind — zur Puppe.

Was für eine Verkennung unserer Lage! Einer Lage, die uns eine Verantwortung zueißt, wie man sie sich brennender, fordernder schwerlich denken kann. Und in dieser Lage — dieses Ausweichens!

Was steht dahinter? — Die Kapitulation vor dem Leben. Man macht zwar viel Aufhebens vom Leben, man markiert Vitalität, aber schon das Krampfhafteste dabei ist verdächtig. Es ist zuviel Bescheid darum, zuviel markierter Lebensüberwältigung. In Wahrheit ist es so, daß man an den Brennpunkten des Lebens ausweicht und der Verantwortung, die überhaupt erst Leben zum Leben macht, die Verantwortungslöslichkeit vorzieht.

Der Fehler, den man dabei begeht, ist so merkwürdig es klingen mag — weil man sich ja mit besonderem Stolz als „denkender Mensch“ fühlt — ein Denkfehler. Man denkt das Leben nicht bis zu Ende, bleibt vorzeitig stehen, reißt das Leben von der Macht, die ihm überhaupt erst Lebensgrund gibt, los und nennt Leben, was doch nur eben Torso ist. Aus diesem falschen Denken vom Leben erwächst alles weitere zwangsläufig. Die Puppe an Stelle des Kindes ist dann nur das natürliche Resultat.

Es ist uns not, daß wir wieder die Nacht sehen lernen, der wir unterliegen, der wir höchst bedrohlich unterliegen! So wirklich und so bedrohlich, daß hier sehr wohl Furcht, große Furcht am Plage ist. Nur wer diese Furcht gelernt hat — und wir könnten sie jetzt wohl lernen! — wird nicht fliehen, sondern standhalten und gehorchen. Verantwortung statt Spiel, Kind statt Puppe, Gott statt Fetisch! **U.**

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 9. Juli 1932.

Wettervorhersage für den 10. Juli 1932 (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.) Reich schwache Winde aus nordwestlichen Richtungen, vorwiegend heiter, warm.

Daten für den 10. und 11. Juli 1932. Sonnenaufgang 3,55 (8,56) Uhr. Sonnenuntergang 20,15 (20,14) Uhr. Mondaufgang 11,45 (13,10) Uhr. Monduntergang 22,56 (23,11) Uhr.

10. Juli:

1509: Der Schweizerische Reformator Johannes Calvin in Noyon geb. (gest. 1564).

1824: Der Staatsmann Rudolf von Bennigsen in Lüneburg geb. (gest. 1903).

11. Juli:

1657: König Friedrich I. von Preußen in Königsberg geb. (gest. 1713).

1700: Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Ehrenzeichen verliehen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden verlieh das tragbare Ehrenzeichen in Bronze für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma dem Mühlensarbeiter Kurt Müller bei der Firma Müller u. Co., K.-W., Riesa. Das Ehrenzeichen wurde durch das Kammermitglied Direktor O. Werbes, Riesa, überreicht.

Die Grundsteuer des 2. Terms auf das Rechnungsjahr 1932 wird am 15. Juli fällig. Zur Vermeidung eines Steuerzuschlages und der Vorkosten ist pünktliche Einzahlung des Terms erforderlich.

Umsatzsteuer vorauszahlung. Im amtlichen vorliegenden Tageblattausgabe erinnert das Finanzamt Riesa an die Umsatzsteuervorauszahlung der Monatsabläufe.

Stimmzettel zur Reichstagswahl. Mit Rücksicht darauf, daß die Reichstagswahl in die Hauptferienzeit fällt, wird von der Staatskanzlei darauf hingewiesen, daß auch Stimmzettel, die sich am Wahltag auf Urlaubss- und Erholungsreisen befinden, nach § 12 Ziffer I Nr. 1 des Reichswahlgesetzes einen Anspruch auf Erteilung eines Stimmzettels haben und daß auf Antrag der Stimmzettel schon vor Beginn der Auslegung der Stimmzettel zu erteilen ist. Stimmzettel sind unentgeltlich auszugeben und auf Wunsch portofrei zu übergeben.

„Unsere Heimat“. In der heutigen Heimatbeilage Nr. 29 geben wir dem Beitrag „Bilder aus dem alten Waldheim“ von Hans Strebelow, Nürnberg, Raum. Nenes Waldheim, selbst von Riela aus als weiterer Ausflugsort oft bevorzugt, hat eine interessante Geschichte, von der die Arbeit hier einen kleinen Auszug bringt, der wohl auch so manchen unfern Heimatfreundes fesseln wird. — Die bisher erschienenen gebundenen Jahrgänge der Heimatbeilage sind nur in unserer Geschäftsstelle, Goethestr. 59, erhältlich.

Wahlversammlung. Am Dienstag, den 12. Juli, spricht im Wettiner Hof Landtagsabgeordneter Karl Fögel über „Deutschnationaler Kampf um die innere und äußere Freiheit des deutschen Volkes“. (Siehe Inseratenteil.)

Das Frankenberger Gauturnier im Rundfunk. Einer Anregung des Turnvereins Nordhausen folgend, wird Kreisvertreter und Vorsitz der D. Dr. Thieme-Dresden am Dienstag, den 12. Juli, 18.50 Uhr im Mitteldeutschen Rundfunk über „Gauturniere der Sächsischen Turnerschaft“ sprechen. Turner und Turnerinnen hört was Euch Euer Führer zu sagen hat und macht auch Freunde des deutschen Turnens auf den Vortrag aufmerksam.

Der Motoristverein zu Riela hielt am Donnerstag seine Monatsversammlung im Hotel „Deutsches Haus“ zu Riela ab, bei der vor allem die am 10. Mai 1932 umgeänderte und neu gefasste Reichsverordnung über den Kraftfahrzeugverkehr, deren Kenntnis für jeden Motorradfahrer unerlässlich ist, durchgesprochen und von dem Reichsbeirat des Motoristklubs, Herrn Rechtsanwalt Dr. Starke, den Mitgliedern und Gästen erklärt wurde. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die neue Verordnung dem Kraftfahrer eine erhöhte Aufmerksamkeit und Vorsicht beim Kreuzen von Bahnübergängen, beim Ueberholen, Begegnen mit Kraftomnibussen und der Abgabe von Warnungssignalen zur Pflicht macht.

Das Singen des Chorvereins Riela hatte gestern abend Hunderte von Zuhörern nach der historischen Stätte des Klosterhofes am Rathaus gelockt. Sänger und Sängerinnen standen auf erhöhtem Platz am Ostflügel des Rathauses im Anblick der altertümlichen Mauern mit den klösterlichen Ueberbleibseln. Alle hörten auf, als der gutgeschulte Chor wieder lang von Brahm, Daxler, Mendelssohn und auch einige aus der Feder des Chormeisters, Herrn Jwan Schönebaum. Zu bewundern waren der reine Tonvortrag und der straffe Rhythmus des Chores. Reicher Beifall lohnte die Sänger und ihren Dirigenten für die gelanglichen Darbietungen. Nach dem Singen vereinigte man sich wieder auf dem Konzertplatz im Stadtpark, um dort noch einige Zeit im geselligen Beisammensein die Radiomusik anzuhören.

Senkung der Kurzarbeiterunterstützung. In Nr. 156 des Rielaer Tagesblattes war in dem betr. Artikel gesagt, daß Kurzarbeiterunterstützung gewährt wird an diejenigen Arbeitnehmer, die zwei bis fünf Tage pro Woche ausfallen müssen. Heute erfahren wir von zuständigen Stellen, daß bei weitläufiger Arbeitsaussetzung in einer Woche keine Unterstützung gezahlt wird.

Kein Wasser auf Obst trinken! In Gersdorf bei Zwida starb unter großen Schmerzen ein junger Mann, der nach dem Genuss von Erdbeeren Wasser getrunken hatte. Möge diese Leichtfertigkeit, die mit dem Tode bezahlt werden mußte, allen zur Warnung dienen.

Die Neueinstellung der sächsischen SA. Wir berichteten kürzlich über den Führerwechsel in der sächsischen SA. Wie jetzt der „Freiheitskampf“ meldet, ist die Änderung notwendig geworden durch das dauernde Wachstum der SA-Formationen, das auch durch das Verbot nicht gehemmt worden ist. Bei der Erweiterung des organisatorischen Rahmens sind vier Inspektionen und sechs neue Gruppen geschaffen worden. Die eine der vier Inspektionen, die Inspektion Ost, hat der bisherige Gruppenführer Sachsen, v. Killinger, übernommen. Sein Nachfolger in der Führung der Gruppe Sachsen ist, wie bereits gemeldet, der bisherige Stabsführer der Gruppe, v. Dettin. Killinger hat die Gruppe Sachsen ungefähr 3 Jahre lang geführt.

Die sächsischen Maler tagen in Glauchau. Vom 12. bis 14. August hält der Verband sächsischer Vereinigungen selbständiger Maler und Lackierer, Sitz Dresden, in Glauchau seinen diesjährigen Verbandstag ab. Mit der Tagung wird gleichzeitig eine Sachausstellung verbunden sein.

Die Saison-Schlaf-Verkäufe nehmen in diesem Jahre bereits am kommenden Montag ihren Anfang. Unter heutiger Inzertenteil wird unseren geschätzten Leserinnen und Lesern ein willkommener Führer sein, der von der Reichhaltigkeit und vor allem von der Billigkeit erzählt, mit der die Firmen ihre Waren anpreisen. Hoffentlich kehrt nun in den Ausverkaufstagen der richtige Hochbetrieb ein, damit unsere Wirtschaft wieder etwas belebt wird.

Studenten als Erntehelfer. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß das Arbeitsamt der Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden, Studentenhof: Romsenstr. 13, L., bereit ist, Verköstigten, die sich als Erntehelfer betätigen wollen, namhaft zu machen. In Frage kommt die Zeit vom 1. August bis 17. Oktober.

Unfälle beim Wein- und Obstbaum-Prüfen. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, haben sich in den letzten Jahren schwere Unfälle bei der Bedienung von Wein- und Obstbaum-Prüfen ereignet. Mit Rücksicht hierauf hat sich die Kammerstelle für landwirtschaftliche Unfallverhütung bei dem Verband der deutschen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen mit der Frage zweidienlicher Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen beschäftigt. In Zukunft wird zur Verhütung von Unfällen gefordert, daß sämtliche Prüfen bei der Fertigung einem Probeprüfer zu unterstellen sind, der das Doppelte des höchstzulässigen Betriebsdruckes beträgt. Alle Prüfen mit 6 und mehr Atmosphären Betriebsdruck müssen mit einer Sicherung gegen Ueberdruck versehen sein. Ebenso müssen Prüfpumpen mit einem Manometer versehen sein, die durch Verkopplungen und Anstreifungen in ihrer Wirksamkeit nicht beeinträchtigt werden dürfen. Endlich soll eine Austauscharbeit der Druckrohrleitungen bei Unfällen an Zapfstellen verschiedenen Druckes der Prüfpumpen ausgeschlossen sein.

Die Waldameise als Schädlingsbekämpferin. Die rote Waldameise, deren hügelartige, oft über einen Meter hohe Wohnhaufen wohl jedem Waldbesucher bekannt sind und die oft Millionen von Bewohnern bergen können, gehört zu unseren forstlich nützlichen Insekten. Ueber den Anteil, den sie am Wohlgehen des Waldes haben kann, geben einige interessante Untersuchungen Aufschluß, die Erdmann in den „Mitteilungen über Forstwirtschaft und Forstwissenschaft“ veröffentlicht. Danach waren von den Insekten, die Waldameisen in ihre Baue eintragen, ungefähr die Hälfte Forstschädlinge und nur ein Sechstel der von den Ameisen erbeuteten Tiere gehörte nützlichen Arten an. Erdmann bezeichnet daher die Bedeutung der Waldameise als vorbeugendes Mittel zur Verhütung von Insektenschäden eine große und tritt damit Auffassungen entgegen, die der Waldameise eine mehr untergeordnete Bedeutung im Walde zuschreiben. Angesichts dieser Tatsache ist es doppelt zu verurteilen, daß unvorsichtige Menschen die Ameisenhaufen im Walde immer noch als Objekte betrachten, an denen sie schrankenlos ihrem Verdrängungsdrang Genüge tun können. Uebrigens ist die Waldameise in verschiedenen deutschen Staaten geschützt und das mutwillige Zerören ihrer Nester sowie das planmäßige Einammeln der Puppenkolonien, die als „Ameisenier“ ein beliebtes Vogelfutter bilden, verboten.

Schutz der Arnika. Mit braungelb flatternden Blütenköpfen steht jetzt auf vielen Bergen und auch schon des Sügellandes das Bergwohlweilch oder die Arnika (Arnica montana). In dem kurzen Kalen bildet ihr Goldbraun einen eigenartigen, wirkungsvollen Schmuck, und der kräftige, würzige Geruch ist ein Merkmal der Hochalpenregion im Gebirge. Seit alten Zeiten sammelt man gern die Blütenköpfe, die mit Spiritus aufgesetzt eine beliebte Einreibung geben. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Mögen sich die Gebirgler ruhig ihre paar Blüten eintragen! Stellung genommen werden muß nur gegen das körberrische Abpflücken zum Zwecke des Verkaufs. Das ist geeignet, die Arnikabestände ebenso zu vernichten, wie es dem Sanikel schon fast ergangen ist. Jeder möge dazu beitragen, den wilden Verkauf von Arnika zu unterbinden und damit der Bevölkerung eine einheimische Heilpflanze für den drücklichen Bedarf und zugleich einen schönen Wiesenwuchs zu erhalten. Die Pflanze steht übrigens unter gesetzlichem Schutz.